

Galerie Eigen + Art, Martin Eder – Wären seine Bilder nicht so gut gemalt, es kämen wohl nur wenige auf die Idee, dass nackte Nymphen, die dem Meer entsteigen und Blumen im Haar tragen oder mit weißen Pudeln auf einem Diwan drapiert sind, zur Hochkunst zählen. Aber Martin Eder liebt den Kitsch und weiß ihn wirksam zu inszenieren.

Was der in Berlin lebende Bayer in altmeisterlicher Form auf museal trimmt, sind süßliche Harmonie-Szenarien, die durch dräuende Himmel und dunkel-lila Meereswogen bedroht werden. In der Idylle steckt so etwas wie Galgenhumor angesichts der Katastrophen unserer heutigen Zeit.

Einen „Nachhall des Lebens“ versuche er mit seinem Bilderzyklus zu geben – das, was vom Garten Eden übrig geblieben ist, könnte man sagen.

Die Galerie Eigen + Art machte der Künstler nun zur schwarzen Gruft für seine „Afterlife“-Fantasien. Begleitet werden die Kitschgewitter von melancholischen Klavierklängen und paradiesischem Vogelgezwitscher – selbst komponiert vom Aufsteiger im surrealen Wellengang zeitgenössischer Geheimniskrämer und Rätselbildner. Man kann die Musik ebenso erwerben wie die Gemälde.

Zur Eröffnung waren diese allerdings bereits verkauft, und auf den Nachschub gibt's Wartelisten. Nicht dass der Produktionszwang den Künstler unter Druck setzen würde. Zahlreichen Messebeteiligungen sieht der 36-Jährige, der sich lange Zeit ließ für seine Ausbildung (in Augsburg, Nürnberg, Kassel und Dresden), gelassen entgegen.

Überhaupt strahlt Eder im Hawaiihemd unterm dunklen Nadelstreifen-Sakko und mit den leicht toupierten, blonden Haaren mehr lässige Bohème aus als den Pessimismus, den er seinen Bildern zubilligt. Irgendwas ist immer faul, scheinen sie dem Betrachter zu suggerieren – auch wenn Kaninchen niedlichst Männchen machen. Die Preise liegen zwischen 11 000 und 28 000 Euro. *Corinna Daniels*

Galerie Eigen + Art, Auguststr. 26; bis 3. Juli, Di.-Sa., 11-18 Uhr.